



Zentrum für HochschulBildung (zhb) Bereich Fremdsprachen - **SPRACHROHR**

Liebe Leser und Leserinnen!

In unserem Infoblatt SPRACHROHR möchten wir über aktuelle Entwicklungen im zhb Bereich Fremdsprachen berichten, Ihnen unser Sprachkursangebot und unsere Projekte vorstellen sowie ggf. organisatorische Neuigkeiten bzw. Änderungen ankündigen.

Die aktuelle Ausgabe nimmt die Bedeutung von Fehlern und Fehlerkorrektur im Fremdsprachenunterricht in den Blick und zeigt, dass Fehler im Fremdspracherwerb ein wesentlicher Bestandteil des Lernprozesses sind. Demzufolge ist im Fremdsprachenunterricht ein produktiver und positiver Umgang mit Fehlern wichtig. Ein solcher Umgang fördert die Selbstreflexion und das Sprachbewusstsein des/der Lernenden und trägt so zu einem nachhaltigen, sprich auch über den Unterrichtskontext hinausreichenden Lernen bei.

In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen überdies die Sprache Schwedisch kurz vor. Ab dem SoSe 2016 ist es nämlich für Studierende der TU Dortmund möglich, diese Sprache in unserem Bereich einführend zu erlernen und sich damit vielleicht auch auf ein Austauschsemester in Schweden vorzubereiten. An der TU Dortmund bestehen derzeit 27 Kooperationsverträge auf Fakultätsebene mit 12 schwedischen Universitäten.

Über Rückmeldungen und Anregungen zu unseren Beiträgen bzw. für Beiträge für eine der nächsten Ausgaben von SPRACHROHR aus unserer Leserschaft würden wir uns sehr freuen!

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht Ihnen

Dr. Meni Syrou
Leitung zhb Bereich Fremdsprachen

Välkomna till Svenskkursen!

Ab dem SoSe 2016 können Studierende an der TU Dortmund erstmalig auch Schwedisch lernen. Fürs erste wird ein Einsteigerkurs Schwedisch A1.1 angeboten, ein Fortsetzungskurs Schwedisch A1.2 ist für das WiSe 2016/17 geplant. Damit reagiert das zhb Bereich Fremdsprachen auf die in den letzten Semestern deutlich gestiegene Nachfrage nach dieser skandinavischen Sprache.



Bildnachweis: Stephanie Hofschläger / pixelio

Wussten Sie schon, dass Schwedisch...

- zum ostnordischen Zweig der germanischen Sprache gehört? Damit ist das Schwedische auch Teil der indoeuropäischen Sprachfamilie.
- sehr eng mit dem Dänischen und Norwegischen (festlandskandinavischen Sprachgruppe) verwandt ist? Es stammt nämlich vom Altnordischen ab, welches die Sprache der Germanen in Skandinavien war. Folglich können sich Schweden, Dänen und Norweger untereinander gut verständigen. Allerdings weicht die Schreibweise und Aussprache einzelner Wörter doch voneinander ab.
- weltweit gerade mal von 10,5 Millionen Menschen gesprochen wird? Die Sprache wird lediglich im Königreich Schweden und

in einigen Küstenbereichen Finnlands als Muttersprache (*modersmål*) gesprochen. In Finnland selbst handelt es sich um das sogenannte Finnlandssvenska.

- gerade was die Aussprache angeht, besonders für Deutsche, sehr melodisch klingend? Teilweise verschmelzen einige Buchstabenfolgen von eigentlich getrennt stehenden Wörtern derartig eingängig miteinander, dass ein anmutender Gesang hörbar scheint.
- ein Alphabet aus 29 Buchstaben hat? Nach dem Z folgen noch Å, Ä und Ö, die als eigenständige Buchstaben gezählt werden.
- bei Substantiven zwischen Utrum (en-Wörtern) und Neutrum (ett-Wörtern) unterscheidet? Die Genus-Zuordnung ist jedoch meist frei. Das heißt, man kann anhand von bestimmten Endungen nicht erkennen, welchem Genus ein Substantiv angehört. In den meisten Fällen gilt jedoch die Faustregel, dass ein einzelnes, lebendes Individuum als Utrum angesehen wird. Beispiel: en häst (ein Pferd als einzelnes Lebewesen einer Art); ett djur (ein Tier als Sammelbegriff).
- Substantive in der bestimmten Form nicht durch einen vorangestellten Artikel bildet? Im Schwedischen wird der Artikel als Suffix an das Substantiv angehängt. Beispiele im Singular: ett hus (ein Haus) / huset (das Haus); en båt (ein Boot) / båten (das Boot).
- über das neue Personalpronomen HEN gelebte Gleichberechtigung unterstützt und fördert? In der 3. Person Singular hat man als gängige Personalpronomen zuvor immer nur hon (sie) und han (er) benutzt. HEN soll verhindern, dass aktive Sprecher nur noch in den Kategorien „weiblich und männlich“ denken. Ein großer Fortschritt in Sachen Gender Studien!
- für viele Menschen mit Grundkenntnissen im Englischen und Französischen relativ gut

zu verstehen ist? Hierfür einige Beispiele: en syster (eine Schwester), en kat (eine Katze), potatis (Kartoffeln), ett kafé (ein Café), en paraply (Regenschirm)

- für Deutsche auch zu Beginn des Spracherwerbs schon besonders gut zu verstehen ist? Auch hierfür folgen einige Beispiele: ny (neu), ett bröd (ein Brot), ett hus (ein Haus), en väg (ein Weg).
- ein besonderes Lautbildungssystem hat? Deshalb sprechen auch leider viele Schweden-Liebhaber die überaus beliebten Fleischklößchen eines schwedischen Möbel-Unternehmens falsch aus ;-). Das k in Köttbullar wird nämlich eigentlich wie ein (sch) ausgesprochen.
- weder über Konjugationen noch Deklinationen verfügt? Das erleichtert vor allem am Anfang das Lernen, denn die Verbform bleibt folglich bei jeder Personalform und in jedem Tempus gleich. Beispiele: Jag älskar dig (Ich liebe dich), Vi åker till Sverige (Wir fahren nach Schweden), De hälsar på vänner (Sie besuchen Freunde).

Quelle: www.hejsweden.com

Philipp Windmüller, Lehrbeauftragter für Schwedisch

Fehler sind unsere Freunde



Bildnachweis: blende11.photo / fotolia

Über das Thema Fehler und Fehlerkorrektur im akademischen Kontext wurde bereits seit den 60er Jahren geforscht (Corder 1967, Selinker 1972 und Hendrickson 1978), aber erst nach der Umsetzung des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (Europarat 2001) hat sich die Wichtigkeit von Fehlern und Fehlerkorrektur im Spracherwerbsprozess radikal geändert. Fehler werden allmählich nicht mehr als Defizite der Lernenden angesehen, obwohl diese bei den schriftlichen und mündlichen Produktionen in der Regel immer noch diesen Wert haben, sondern als berechtigter und wichtiger Bestandteil des Spracherwerbsprozesses. Das Kriterium

„Korrektheit“ soll den positiv formulierten Kann-Beschreibungen folgen. Man sollte also unterscheiden zwischen dem Wert von Fehlern bei einer Leistung (eher negativ) und dem Wert im Lernprozess (eher positiv) (Kleppin 2006).

Edge (1989) und Kleppin (2006) unterscheiden zwischen einem Fehlgriff (Performanzfehler) und einem Irrtum (Kompetenzfehler). Als Performanzfehler wird ein Fehler betrachtet, den die Lernenden ggf. selbst korrigieren können. In diesem Fall sind möglicherweise die Ursachen des Fehlers Unaufmerksamkeit oder Ablenkung, der/die Lernende braucht aber in der Regel keine weiteren Erklärungen diesbezüglich, sondern eine Selbstreflexion und das Verantwortungs-bewusstsein mit Fehlern umzugehen. Kompetenzfehler zeigen eher, dass der/die Lernende eine Struktur bzw. ein sprachliches Phänomen noch nicht verstanden oder vergessen hat. Aus diesen Situationen können jedoch Versuche seitens der Lernenden entstehen, die einen guten Ausgangspunkt für andere Lernaktivitäten bieten können (Kleppin 2006).

Im Rahmen der Förderung von Lernautonomie im Fremdsprachenunterricht sollten die Lernenden den wichtigen und positiven Aspekt des Fehlers für den Lernprozess erkennen und schätzen lernen und dabei ist die Unterstützung der Lehrperson in einer Beratungsfunktion notwendig. Die Lernenden werden auf positive Art stimuliert, selbst die Ursachen des Fehlers zu entdecken und zu reflektieren. Dies kann spielerisch geschehen, wobei das Entdecken von Fehlern und die Entwicklung des Sprachbewusstseins Spaß macht. Das Umdenken in Bezug auf Fehler soll auch in den Köpfen der Lernenden stattfinden und eine detektivische Vorgehensweise kann diesen Prozess erleichtern. Sich mit fehlerhaften Texten zu beschäftigen ist nicht nur wichtig für eine Selbstkorrektur, eine Selbstreflexion sowie eine Überwachung des eigenen Lernfortschritts, sondern fördert noch dazu einen Lernprozess (Kleppin 2006). Empfehlenswert ist es auch mit anderen fehlerhaften Texten wie z.B. mit Liedern zu arbeiten, wo die künstlerische Freiheit nicht immer korrekte sprachliche Strukturen respektiert. Hierbei eignen sich Gruppenarbeit oder Plenum für die Suche von Fehlern. In dem Moment, in dem die Lernenden die Angst vor Fehlern verlieren, wird der Lerneffekt beginnen.

Was ist ein Fehler?

Laut Kleppin (1998/2009) ist ein Fehler „eine Abweichung von den geltenden Normen und/oder

Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit und Angemessenheit“. In den letzten Jahrzehnten konnten sich die meisten Sprachlehrforscher/innen darüber hinaus auf die folgenden Punkte einigen:

- Fehler gehören zum Sprachlernprozess (Corder 1967; Bausch & Raabe 1978; Raabe 1980; Krumm 1990; Kleppin 1998).
- Fehler stehen mit unterschiedlichen Ursachen in Verbindung: außer ungenügender Anstrengung oder Vergesslichkeit, kann man Interferenzen aus der eigenen Muttersprache bzw. anderen Fremdsprachen erkennen, sowie Übergeneralisierungen (eine Ausdehnung einer Kategorie bzw. einer Regel auf sprachliche Phänomene, auf die sie nicht zutrifft), Regularisierungen (Transformation eines sprachlichen Phänomens von unregelmäßig zu regelmäßig) und Simplifizierungen (Verwendung von nicht-konjugierten Formen oder Vermeidung von komplexeren Strukturen wie Nebensätze) (Selinker 1972; Kleppin 2009).
- Lernende bilden unbewusst oder auch bewusst Hypothesen über die Fremdsprache, die Fehler verursachen (Knapp-Potthoff 1987; Kordes 1993; Wulf 2001; Kleppin 2009).
- Fehler sind trotz Übungen und Korrekturen nicht zu verhindern (Kleppin 1998; Tönshoff 2005).

Die Wichtigkeit einer positiven Fehlerkorrektur



Bildnachweis: Jan Engel / fotolia

Forscher/innen und Dozent/innen sind sich im Thema Fehlerkorrektur noch nicht einig, sodass einige Fragen unterschiedliche Antworten erhalten können, wie z.B. sollten Fehler überhaupt korrigiert werden? Wenn ja, welche Fehler sollten wie und wie oft korrigiert werden? Und wer sollte die Korrektur übernehmen: die Lehrperson oder Lernende untereinander? Welche Ziele, Funktionen und Auswirkungen können mit einer Fehlerkorrektur in Verbindung gebracht werden? Welche Fehler sollten vorrangig korrigiert werden und welche nicht? Wann ist der richtige Zeitpunkt für eine Korrektur und warum? Welche Korrekturmethode haben die besten Auswirkungen? Wie kann man eine Aufforderung zur Selbstkorrektur

einleiten? (Hendrickson 1978; Lochtmann 2002; Königs 2003; Tönshoff 2005; Kleppin 2006).

Die Korrekturmethode sind verschiedene und sollten im Unterricht möglichst variieren. Kleppin (2009) konstatiert, dass „das beste Korrekturverfahren per se genauso wenig wie die beste Fremdsprachenvermittlungsmethode existiert“. Kunz (2003) unterstreicht die Wirkung des motivierenden Lobes im Unterricht. Man braucht mündlich nicht alles zu korrigieren, sondern eher die Fehler, die die Kommunikation stören. Hierbei schlägt Wulf (2001) vor, dass man mit der Mimik auf den Fehler hinweisen kann, damit der Redefluss nicht unterbrochen wird, z.B. durch ein Stirnrunzeln oder einen fragenden Blick. Auf diese Weise kann der/die Lernende selbst entscheiden, ob es besser ist, den Satz zu Ende zu sprechen oder auf das Ende des Vortrages zu warten. Zudem gibt man den Lernenden die Möglichkeit selbst auf die Korrektur zu kommen. Wichtig ist ebenso bei einer notwendigen positiven Korrektur den Fehler nicht zu wiederholen, denn die Lernenden würden ihn dann zweimal hören, sondern die richtige Variante auszudrücken, indem man fragt, ob der/die Lernende genau das meinte. In diesem Fall spricht man nicht von Fehlerkorrektur sondern von „Reparatur“.

Henrici/Herlemann (1986) und Ellis (1994) unterscheiden vier Arten der Fehlerkorrektur:

- 1) Die fremdinitiierte Fremdkorrektur: Die Lernenden bemerken ihre Fehler nicht. Die Lehrperson benennt die korrekte Variante.
- 2) Die selbstinitiierte Fremdkorrektur: Hier bemerken Lernende ihre Fehler, werden aber von jemand anderem korrigiert.
- 3) Die fremdinitiierte Selbstkorrektur: In dieser Situation werden Lernende auf ihre Fehler aufmerksam gemacht, aber sie verbessern sich selbst.
- 4) Die selbstinitiierte Selbstkorrektur: Lernende bemerken den Fehler selbst und korrigieren ihn auch selbst.

Der 4. Punkt ist natürlich ein sehr positives Zeichen, das zeigt, dass der/die Lernende in der Lage ist, selbstständig sprachliche inadäquate Ausdrücke als solche zu erkennen und genauso selbstständig durch adäquate zu ersetzen.

Die schriftliche Fehlerkorrektur

Bei Klausuren, Hausarbeiten und schriftlichen Hausaufgaben ist es wichtig, den Lernenden eine Orientierung über ihre Fehler zu geben, aber gleichzeitig sollten sie die Möglichkeit erhalten, über die eigenen Fehler zu reflektieren. Aus diesem Grund sollten Korrekturvermerke

nicht nur als Unterstreichungen erscheinen, sondern auf die Art des jeweiligen Fehlers hinweisen, z.B. V=Verform, P=Personalpronomen, Präp=Präposition, W=Wort usw.). Nach meinen Erfahrungen werden die Lernenden nicht nur zur Reflektion über die Ursache des Fehlers stimuliert, sondern auf eine schnelle Feststellung von häufigen Unkorrektheiten, die dann gezielt, durch zusätzliche Wiederholung behoben werden können. Zudem wird auf diese Weise die Beratungsfunktion der Lehrperson unterstützt. Selbstverständlich soll die Lehrperson infolgedessen die Korrektur des/der Lernenden überprüfen und ggf. die Korrektur selbst vornehmen, falls der/die Lernende den Fehler nicht verbessern konnte.

Es gibt dazu Fehler, die die meisten Lernenden betreffen und die häufig auftreten. In diesem Fall habe ich die besten Ergebnisse gesammelt, indem ich in einer Word-Datei die Sätze aufgelistet und mit dem Beamer im Unterricht gezeigt habe (selbstverständlich anonym), die dann im Plenum besprochen wurden. Die Reaktion der Lernenden war sehr positiv: manche korrekte sprachliche Strukturen konnten sich besser festigen und die Lernenden, die ihren eigenen Satz wieder erkannt haben, konnten darüber lächeln. Die Unterrichts-atmosphäre war sehr entspannt, die Lernenden haben sich als Gruppe gefühlt und der Lernerfolg war vorhanden.

Meiner Meinung nach ist die Farbe der Korrekturvermerke ebenso wichtig. Denn genauso wie bei einer mündlichen Korrektur, in der die Lehrperson die Lernenden vorsichtig und freundlich ansprechen soll, muss auch bei der schriftlichen Korrektur Sensibilität gelten. Aus diesem Grund empfehle ich mit einem grünen Stift zu korrigieren. Im Gegensatz zur Farbe Rot, die unbewusst bestimmte Assoziationen hervorruft (Schulzeit, Aggressivität, Ampel, Verbot, Stopp) vermittelt die Farbe Grün Positivität (aus den Fehlern resultiert ein Lerneffekt), Hoffnung (hoffentlich lernt man aus diesen Fehlern) und ist die Farbe der Natur (es ist „natürlich“ im Spracherwerbsprozess, Fehler zu machen). Man verbindet außerdem mit der Farbe Grün die Ampel (du kannst weiterfahren, du bist auf dem richtigen Weg).

Als Fehlervermeidungsstrategie bei einer schriftlichen Produktion ist es empfehlenswert, den eigenen Text nach Kategorien zu überprüfen. Auf diese Weise können sich Lernende auf bestimmte Strukturen konzentrieren, z.B. man überprüft alle Endungen, dann alle Verbkonjugationen, dann alle Präpositionen usw. Dieses Verfahren wird

von Böhm (2008) „Textlupe“ genannt.

Die mündliche Fehlerkorrektur

Die mündliche Korrektur ist wesentlich schwieriger als die schriftliche. Bei regelmäßigen Befragungen hat sich herausgestellt, dass die meisten Lernenden eine Korrektur von der Lehrperson wünschen, um zu vermeiden, kontinuierlich dieselben Fehler zu machen oder Unkorrektheiten einzuprägen. In der Regel sollte man die Fehler korrigieren, die die Verständlichkeit und die Kommunikation stören bzw. behindern. Dieses Verfahren hat als Folge, dass man „kleinere“ Fehler in der Situation ignorieren kann, man kann sie jedoch zu einem späteren Zeitpunkt evtl. im Plenum ansprechen. Denn die Korrektur sollte sich nicht nur an der sprachlichen Richtigkeit orientieren, sondern an der Kompetenz, Gedanken und Inhalte adäquat zu vermitteln.

Damit die Lernenden ihre Fehler als positive Aspekte des Spracherwerbsprozesses betrachten können, sollte die Lehrperson sie zwischendurch auffordern, einen eigenen Lieblingsfehler zu ernennen. Indem Lehrende Fehlern einen positiven Stellenwert geben, werden Lernende stimuliert, den Fehler zu reflektieren, zu akzeptieren und wiederzuerkennen, sodass ein Sprachbewusstsein entwickelt werden kann... **denn Fehler sind unsere Freunde!**

Dr. Laura Tiego-Eckstein, Lehrgebietsleiterin Romanische Sprachen

Literatur

- Bausch Karl-Richard / Raabe, Horst (1978): Zur Frage der Relevanz von kontrastiver Analyse, Fehleranalyse und Interimsprachenanalyse für den Fremdsprachenunterricht. In: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 4, Heidelberg 1978.
- Böhm, Melanie (2008): Fehlerkorrekturseminar, Romanische Fachdidaktik, Universität zu Köln 2008.
- Corder, Pit S. (1967): The Significance of Learner's Errors. In: International Review of Applied Linguistics in Language Teaching 2/1967.
- Edge, Julian (1989): Mistakes and Correction. London/New York: Longman.
- Hendrickson, James (1978): Error Correction in Foreign Language Teaching: Recent Theory, Research and Practice. In: The Modern Language Journal 62.
- Henrici, Gert / Herlemann, Brigitte (1986): Mündliche Korrekturen im Fremdsprachenunterricht. München, GoetheInstitut (Materialien zur Lehrerfortbildung).
- Kleppin, Karin (1998): Fehler und Fehlerkorrektur. Berlin et al., Langenscheidt.
- Kleppin, Karin (1998): Mündlich korrigieren: Ja, aber wie? Anregungen zum Nachdenken über das eigene Korrekturverhalten. In: Jung, Udo O.H. (Hg.): Praktische Handreichung für

Fremdsprachenlehrer, Frankfurt/M., Berlin.

- Kleppin, Karin (2006): Zum Umgang mit Fehlern im Fremdsprachenunterricht. In: Jung, Udo O.H. (Hg.): Praktische Handreichung für Fremdsprachenlehrer, Frankfurt/M., Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien.
- Kleppin, Karin (2009): Fehler und Fehlerkorrektur. In: Didaktisches Lexikon, Praxis Fremdsprachenunterricht. 1/2009.
- Knapp-Potthoff, Annelie (1987): Fehler aus spracherwerblicher und sprachdidaktischer Sicht. In: Englisch Amerikanische Studien 2.
- Königs, Frank G. (2003): Fehlerkorrektur. In: Bausch, Karl-Richard et al. (Hg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht. Tübingen, Narr.
- Kordes, Hagen (1993): Aus Fehlern lernen. In: Fremdsprachen Lehren und Lernen (FLuL) 22.
- Krumm, Hans-Jürgen (1990): Ein Glück, dass Schüler Fehler machen! In: Leupold, Eynar / Petter, Yvonne (Hrsg.): Interdisziplinäre Sprachforschung und Sprachlehre. Festschrift für Albert Raasch. Tübingen, Narr.
- Kunz, Claudia (2003): Fehlerkorrektur: Gehen lernt man durch Stolpern. In: Didaktik und Lehrerbildung Ludwigsburg (RS).
- Lochtmann, Katja (2002): Korrekturhandlungen im Fremdsprachenunterricht. Bochum, AKS.
- Raabe, Horst (1980): Der Fehler beim Fremdsprachenerwerb und Fremdsprachengebrauch. In: Cherubim, Dieter (Hrsg.): Fehlerlinguistik. Tübingen, Niemeyer.
- Selinker, Larry (1972): Interlanguage. In: International Review of Applied Linguistics in Language Teaching 10/1972.
- Tönshoff, Wolfgang (2005): Mündliche Fehlerkorrektur im Fremdsprachenunterricht. Ein Blick auf neuere empirische Untersuchungen. In: Zeitschrift für Fremdsprachenforschung 1/2005.
- Wulf, Herwig (2001): Communicative Teacher Talk. Vorschläge zu einer effektiven Unterrichtssprache. Forum Sprache. Hueber.

Otto Waalkes: Englisch-Kurs „All about our handy“
<https://www.youtube.com/watch?v=LrJvMinKR-o>

Otto Waalkes: English for Runaways
https://www.youtube.com/watch?v=vJygmI_hJlw

Wichtige Meldungen

Das zhb Bereich Fremdsprachen hat ab dem 01.04.2016 Zuwachs bekommen und wir freuen uns, gleich zwei neue Mitarbeiterinnen im Team willkommen zu heißen! Ab sofort unterstützt Frau Gertrud Brattinga Aboubakar als Lehrkraft für besondere Aufgaben das Lehrgebiet Deutsch als Fremdsprache, Frau Eun Young Park ist als Lehrkraft für besondere Aufgaben für das Lehrgebiet Englisch zuständig.

Herzlich willkommen im Team!



Bildnachweis Freie Nutzung / pixabay

Wichtige Termine

Kursstart / Kursende SoSe 2016:

11.04.2016 - 22.07.2016

Öffnungszeiten Sprachlabor:

Mo 09:00 - 16:00 Uhr

Fr 09:00 - 14:00 Uhr

Di 14:00 - 15:30 Uhr

(Autonomes Lernen und Lernberatung)

Anmeldung zu UNICert SoSe 2016:

Bis zum Ende der 5. Kurswoche möglich

Nächster DSH-Termin:

25.06.2016 (schriftliche Prüfung)

01.07.2016 (mündliche Prüfung)

Humorecke



Bildnachweis: Jürgen Fälchle/ fotolia

Videotipps:

Otto Waalkes: Englisch für Anfänger

<https://www.youtube.com/watch?v=Yk0kMSfDjMU>

Otto Waalkes: Englisch für Fortgeschrittene

<https://www.youtube.com/watch?v=d2MZRTAjtH0>

Zentrum für Hochschulbildung (zhb) Bereich Fremdsprachen

Postanschrift und Ansprechpartner/innen:

Zentrum für Hochschulbildung

Bereich Fremdsprachen

TU Dortmund

Emil-Figge Str. 61, 2. OG

44227 Dortmund

Webseite: www.zhb.tu-dortmund.de/fs

Dr. Meni Syrou

Leitung

zhb Bereich Fremdsprachen

Telefon: (0231) 755-4137

E-Mail: meni.syrou@tu-dortmund.de

tu-dortmund.de

Dr. Carsten Martin

Lehrgebietsleitung

Deutsch als Fremdsprache

Telefon: (0231) 755-5886

E-Mail: carsten.martin@tu-dortmund.de

tu-dortmund.de

Gertrud Brattinga Aboubakar

Lehrgebiet

Deutsch als Fremdsprache

Telefon: 0231 755-7140

E-Mail: gertrud.brattinga-aboubakar@tu-dortmund.de

tu-dortmund.de

Dr. Laura Tiego-Eckstein

Lehrgebietsleitung

Romanische Sprachen

Telefon: (0231) 755-7974

E-Mail: laura.tiego-eckstein@tu-dortmund.de

tu-dortmund.de

Eun Young Park

Lehrgebietsleitung

Englisch

Telefon: (0231) 755-7975

E-Mail: eunyoung.park@tu-dortmund.de

tu-dortmund.de

Gesa Jungnickel

Sekretariat

Telefon: 755-2907

E-Mail: sekretariat-fs.zhb@tu-dortmund.de

tu-dortmund.de

Sprechzeiten:

Mo 09:00 – 12:00 und 13:00 – 15:00

Di 09:00 – 11:00

Mi 13:00 – 16:00

Do 09:00 – 12:00

Impressum

Herausgeber: zhb Bereich Fremdsprachen
 Redaktion: Dr. Meni Syrou
 Telefon: 0231/755-4137
 E-Mail: meni.syrou@tu-dortmund.de
 Webadresse: www.zhb.tu-dortmund.de/fs
 Datum: 11.04.2016

Druck: Zentrale Vervielfältigung
 Gestaltung: ITMC